

**Kneuer, Marianne, und Thomas Demmelhuber, Hrsg.
2021. *Authoritarian gravity centers: a cross-regional
study of authoritarian promotion and diffusion.*
Conceptualising comparative politics Volume 11.
New York: Routledge, Taylor & Francis Group.**

Thomas Richter

© Der/die Autor(en) 2021

Der florierenden Forschung zu demokratischer Regression und Autokratisierung täte ein sorgfältiger Blick auf die regionalen Dynamiken außerhalb des transatlantischen Korridors gut. Für weite Teile der meinungsprägenden Beiträge zu diesen Themen (exemplarisch dafür stehen Levitsky und Ziblatt 2018; oder Schäfer und Zürn 2021) sind die Gründe der aktuellen Misere hausgemacht und entspringen den endogenen Dynamiken liberaler Demokratien. Entspricht dieser Befund aber einer weltweiten Realität? Welche Rolle spielen externe Akteure und Ideen in Bezug auf die Einschränkung von Presse- und Meinungsfreiheit, für den Abbau von Grundrechten oder beim Umbau gewaltenteilender Institutionen? Und welche Bedeutung haben in diesem Zusammenhang transnationale, internationale und regionale Austauschprozesse?

„Authoritarian gravity centers“, ein von *Marianne Kneuer* und *Thomas Demmelhuber* herausgegebener Sammelband, widmet sich diesen Fragen mit einem Fokus auf die regionalen Dynamiken von Autokratisierung in Lateinamerika, dem Nahen Osten und Zentralasien. Das Buch geht davon aus, dass beträchtliche Teile der politischen Veränderungsprozesse in den 2000er und 2010er Jahren auf regionale Austauschprozesse zurückzuführen sind. Damit diese Dynamiken besser verstanden werden, wird vorgeschlagen, sich zwei unterschiedlichen Austauschmechanismen zu widmen. Dies sind einerseits aktive, direkte und intentionale Eingriffe zugunsten undemokratischer Handlungsweisen und -prozessen, die als „autocracy promotion“ bezeichnet werden. Andererseits ist „autocratic diffusion“ ein Phänomen der passiven, indirekten und neutralen Streuung von undemokratischem Verhalten und den dahinterstehenden Ideen. Die zentralen Akteure in diesen Prozessen, so wird

Dr. Thomas Richter (✉)
German Institute for Global and Area Studies (GIGA), Hamburg, Deutschland
E-Mail: thomas.richter@giga-hamburg.de

im Buch argumentiert, sind sogenannte autoritäre Gravitationszentren (authoritarian gravity centers). Damit gemeint sind nichtdemokratische Staaten, welche den Willen und die Möglichkeit haben, eine ganze Region zu durchdringen, um dadurch nicht nur das eigene autoritäre Regime am Leben zu erhalten, sondern auch antidemokratische Entwicklungen in Nachbarstaaten zu beeinflussen.

Der aus 10 Kapiteln bestehende Band führt nicht nur konzeptionell in diese regionalen Austauschprozesse ein, sondern fasst darüber hinaus zentrale empirische Trends zu diesem Thema zusammen. In den ersten beiden Kapiteln, die von den Herausgeber:innen selbst verfasst sind, wird in die Grundidee des Buches, seine Einbettung in die Forschung zur internationalen Dimension von Autoritarismus und die Konzeption von autoritären Gravitationszentren eingeführt. In Kapitel drei bis fünf werden detailliert und einem gemeinsamen Forschungsdesign folgend, Analysen zu drei autoritären Gravitationszentren vorgelegt. Tobias Zumbrägel kommt zu dem Ergebnis, dass Saudi-Arabien eindeutig als autoritäres Gravitationszentrum bezeichnet werden kann, da das Land vor allem, aber nicht ausschließlich, seine Nachbarschaft auf der Arabischen Halbinsel beeinflusst und dabei das Ziel verfolgt hat, dort autoritäre Strukturen und Handlungsweisen zu (unter)stützen. Interessanterweise waren diese Prozesse vor allem im Zeitraum nach dem Arabischen Frühling (2010/11) keine Einbahnstraße. So hat das saudische Regime in verschiedenen Bereichen von den autoritären Innovationen seiner Nachbarländer gelernt. In ihrer Analyse zu Venezuela verdeutlicht Marianne Kneuer, dass das Land unter seinem ehemaligen Präsidenten Hugo Chávez aktiv an demokratischer Regression und Autokratisierung in Bolivien, Ecuador und Nicaragua mitgewirkt hat. Unter dem Mantel der Bolivarischen Revolution hat Venezuela nachfrageorientiert sowohl aktiv (autocracy promotion) als auch passiv (autocratic diffusion) bei der Organisation von undemokratischen Entwicklungen in Lateinamerika geholfen. In Bezug auf ein drittes mögliches autoritäres Gravitationszentrum kommen Adele del Sordi und Alexander Libman zu dem Ergebnis, dass Kasachstan nicht als autoritäres Gravitationszentrum zu bezeichnen ist. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Angesichts der Konfliktlage in Zentralasien, der traditionellen sicherheitspolitischen Funktion Russlands in dieser Weltregion sowie einer zunehmend aktiver werdenden Volksrepublik China drückt sich darin vor allem die Präferenz der kasachischen Eliten aus, eine unparteiische und neutrale Rolle innerhalb Zentralasiens spielen zu wollen.

Im dritten Teil des Buchs (Kap. 6–9) schließen sich ergänzende Analysen zum russischen Einfluss auf Ungarn von Thomas Ambrosio, Irans regionalen Netzwerken im Nahen Osten von Rachel Vanderhill, dem Einfluss der kommunistischen Partei Chinas in Asien von Julia Bader und Christine Hakenesch sowie der Rolle der Shanghai Cooperation Organization von Sebastian Harnisch an. Im letzten Kapitel fassen Thomas Demmelhuber, Marianne Kneuer und Tobias Zumbrägel die wichtigsten Erkenntnisse des Bandes zusammen und reflektieren über Forschungsdesiderate. Dabei werden mehrere Schlussfolgerungen für die allgemeine Literatur zur internationalen Dimension von Autoritarismus gezogen. Dazu gehört, dass, erstens, die Profilierung von autoritären Gravitationszentren maßgeblich von Akteuren geprägt ist. Das bedeutet, es sind Personen, staatliche Organisationen und multilaterale Regionalorganisationen, welche eine entscheidende Rolle für den Erfolg von „autocracy promotion“ oder „autocratic diffusion“ spielen. Zweitens, autoritäre Gra-

itationszentren sind insbesondere dort am erfolgreichsten, wo sie sich auf bereits in der Region existierende Gemeinsamkeiten oder Verbindungen stützen können. Drittens, autoritäre Gravitationszentren sind keine Einbahnstraßen. Zentren sind auch in der Lage von der Peripherie zu lernen und dort entwickelte Ideen aufzugreifen. Viertens, die Macht von autoritären Gravitationszentren ist nicht unbegrenzt.

Ganz besonders hervorzuheben sind an diesem Sammelband drei Aspekte. Erstens, es ist die konzeptionell wichtige Unterscheidung zwischen „autocracy promotion“ – als aktives Engagement – auf der einen Seite und „autocratic diffusion“ – als passive Streuung – auf der anderen Seite, die innerhalb der empirischen Kapitel des Buches (insbesondere im zweiten Teil) bemerkenswert stringently durchexerziert wird. Eine Vorgehensweise, welcher in der Vergangenheit meistens mit zu wenig Konsequenz nachgekommen wurde. Zweitens war es überfällig, diese konzeptionelle Unterscheidung anhand einer auf Akteure fokussierende Perspektive empirisch durchzuspielen. Natürlich neigen Regionalspezialist:innen hier und dort dazu, die dargestellten Ereignisse und Fakten abweichend zu interpretieren. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, ist es eine Leistung an sich, empirisches Material zu drei Weltregionen zusammenzutragen und für einen Vergleich aufzuarbeiten. Drittens, und das kann nicht oft genug betont werden, ist es die dargestellte Vielfalt der existierenden Austauschprozesse über alle sieben empirischen Kapitel hinweg, die selbst für jemanden, die/der mit der existierenden Literatur gut vertraut ist, überrascht. Damit lässt sich nur erahnen, welcher empirische Forschungsbedarf zu diesen Themen, historisch und natürlich vor allem zeitgenössisch, existiert.

Neben den vielen Stärken des Buches hätte sich der Rezensent in Bezug auf zwei analytische Aspekte eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema gewünscht. Dies betrifft zum einen die Unterschiedlichkeit der Anziehung- und Ausstrahlungskraft von autoritären Gravitationszentren sowie zum anderen die Grenzen ihrer Wirkungsmacht. Während in Bezug auf den ersten Punkt in den einzelnen empirischen Kapiteln wichtige Hinweise existieren, hätte es der abschließenden Reflexion über autoritäre Gravitationszentren gutgetan, wenn hier versucht worden wäre, etwas ausführlicher über die historischen, regionalen und akteurspezifischen Unterschiede zu theoretisieren. Ganz ähnlich gilt das für die Grenzen der Wirkungs- oder Durchsetzungsfähigkeit von autoritären Gravitationszentren. Es wird leider zu wenig aus dem interessanten komparativen Befund gemacht, dass Kasachstan, obwohl mit einer Reihe von positiven Voraussetzungen ausgestattet, keinerlei Ambition zeigt, sich in seiner zentralasiatischen Nachbarschaft autoritär zu engagieren. Interessant wäre es zudem gewesen, sich noch intensiver einem Vergleich der Unterschiede von Anziehungskraft und Wirkungsgrenzen zwischen Venezuela, als einer Autokratie mit einem gesellschaftsveränderndem Gestaltungsanspruch einerseits und Saudi-Arabien, als Autokratie mit einem gesellschaftskonservierendem Gestaltungsanspruch andererseits, zu widmen.

Zusammengefasst kann dieser Sammelband allerdings nur wärmstens empfohlen werden. Zum einen, um sich über die globale Vielfalt und die regionalen Dynamiken von „autocracy promotion“ und „autocratic diffusion“ einen Überblick zu verschaffen. Zu diesen Themen gibt es in der Literatur zur internationalen Dimension von Autoritarismus momentan keine Quelle, die es besser schafft, Unterschiede

und Gemeinsamkeiten regionaler Machtstrategien von Autokratien darzustellen und zu analysieren. Zudem sollte das Buch auch von all denjenigen zur Hand genommen werden, die sich bisher ausschließlich mit den innergesellschaftlichen Determinanten von demokratischer Regression oder Autokratisierung beschäftigt haben. Selbst mit einer festen Überzeugung davon, dass es primär endogene Faktoren sind, welche die wohl bedeutendsten politischen Veränderung der letzten Jahre verursacht haben, lohnt sich eine Auseinandersetzung mit der Idee von autoritären Gravitationszentren. Zunächst und naheliegend, um sich für die eigene Forschung inspirieren zu lassen. Zum anderen und perspektivisch, um besser verstehen zu lernen, vor welchen Herausforderungen wir in Europa im Hinblick auf die globale Ausstrahlungskraft der Volksrepublik China aber auch der Russischen Föderation in den nächsten Jahrzehnten stehen werden.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Levitsky, Steven, und Daniel Ziblatt. 2018. *How democracies die*. New York: Crown.
- Schäfer, Armin, und Michael Zürn. 2021. *Die demokratische Regression: die politischen Ursachen des autoritären Populismus*. Edition Suhrkamp 2749. Berlin: Suhrkamp.